

Sturmmöwenbrutkolonie an der südlichen Schleimündung bei Olpenitz

Von Benjamin Burkhard

1. Einleitung

Nur unweit des vom Verein Jordsand langjährig betreuten Naturschutzgebietes Oehe-Schleimünde hat sich in den letzten Jahren eine der größten Sturmmöwenkolonien an der deutschen Ostseeküste entwickelt. Auch zahlreiche andere Seevogelarten siedelten sich lange Zeit unmerklich in diesem Gebiet neu an. In einer Zeit, in der aus vielen ehemals bedeutenden Brutgebieten dieser Vögel starke Bestandseinbrüche zu beobachten sind, sollte einem solchen sich neu entwickelnden Brutplatz erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Im Folgenden soll näher auf die Beobachtungen der letzten Jahre auf der Olpenitzer Halbinsel sowie auf die Bedeutung als Seevogelbrutplatz und dringend notwendige Schutzmaßnahmen eingegangen werden.

2. Material und Methoden

Die Erfassung der Möwenbrutbestände erfolgte in den Jahren 2000 und 2001 durch Begehung der Brutkolonien, wobei gleichzeitig eine Auszählung der Gelege durchgeführt wurde. Zum Schutze der Seeschwalben wurden deren Brutbereiche nach Möglichkeit nicht betreten (BRUNCKHORST et al. 1988), konnten jedoch mit der geeigneten Optik von Ferne aus eingesehen werden. Die Brutzahlen aus dem Jahr 1995 (m. E. erstmalige Kartierung dieses Bereiches) sind dem Jahresbericht des Verein Jordsand für das NSG Oehe-Schleimünde (ESCHHOLZ & KÖHN) entnommen. Danken möchte ich den Herren G. FÜLDNER, A. FÜLDNER und J. LIMBERG für ihre Mithilfe bei den Brutkartierungen und Frau U. KUBETZKI sowie den Herren S. GARTHE, J. J. KIECKBUSCH und J. v. RÖNN, die ebenfalls auf der Halbinsel Olpenitz unterwegs waren.

3. Das Gebiet der Halbinsel Olpenitz

Eine eindeutige Bezeichnung für das Gebiet, das direkt südlich der Schleimündung liegt (Abb. 1), ist bisher noch nicht gefunden. Olpenitzer Riff (historisch), Schwansener Nehrung (KIECKBUSCH & ROHMAN 2000) oder Olpenitzer Nehrung (KUBETZKI 2000) sind nur drei der zahlreichen Varianten. Lokal und unter den Oehe-Schleimünder Vogelwärtern hat sich jedoch die Bezeichnung „Halbinsel Olpenitz“ etabliert, die



Sturmmöwenküken auf der Halbinsel Olpenitz

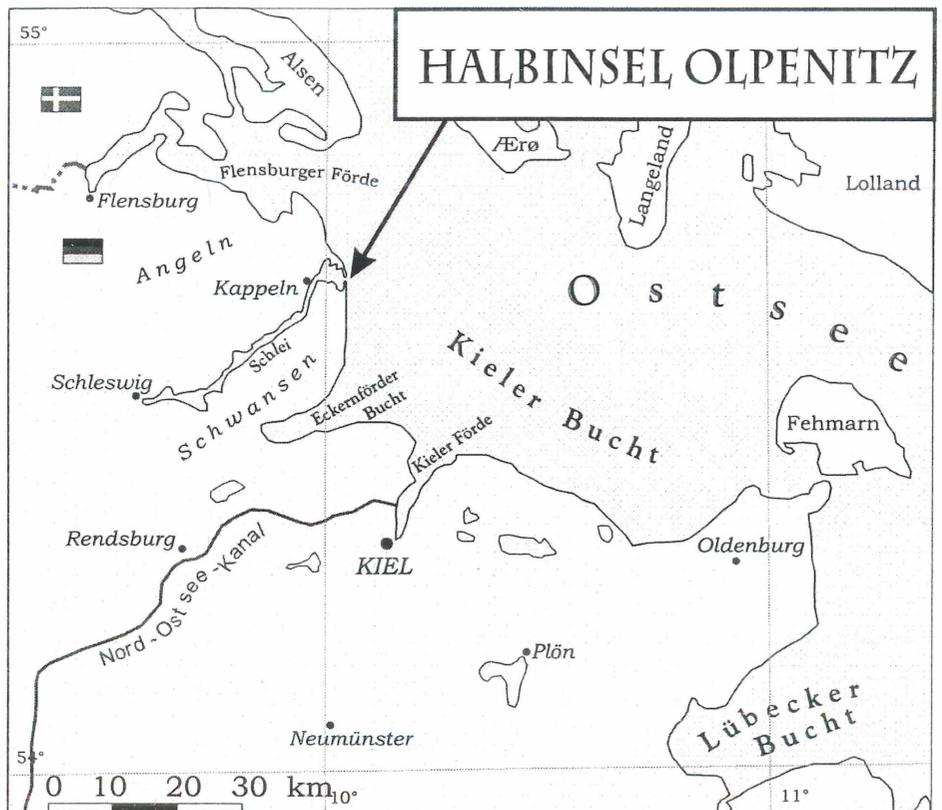


Abb. 1: Lage der Halbinsel Olpenitz

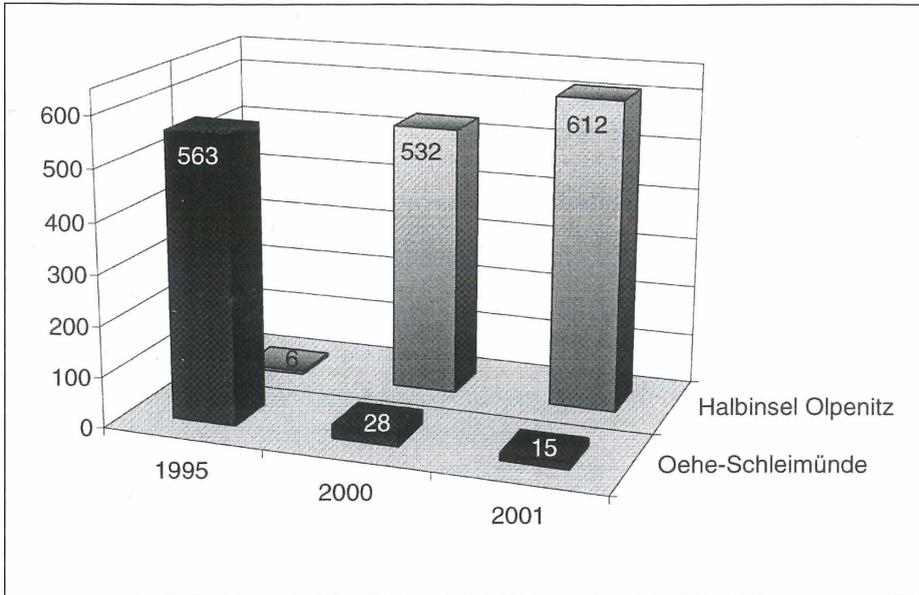


Abb. 2: Brutbestandsentwicklung der Sturmmöwen (*Larus canus*)

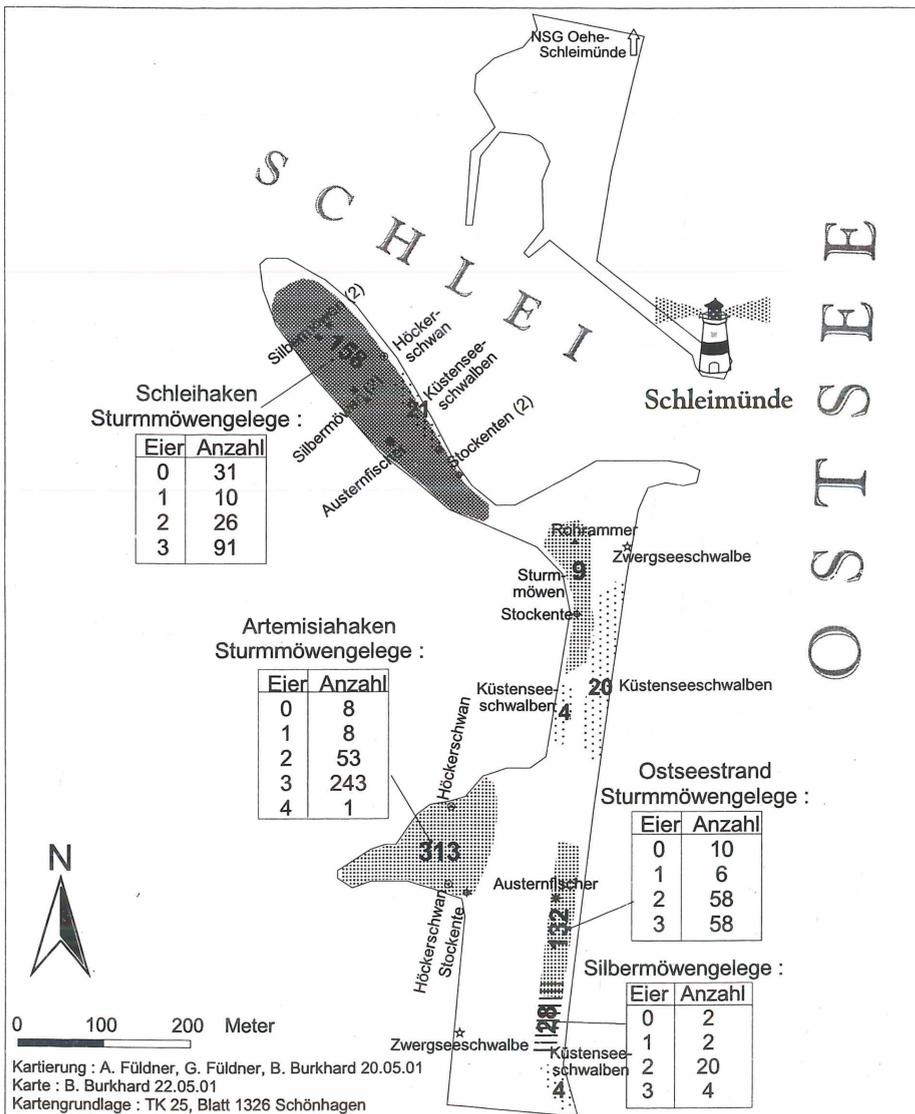


Abb. 3: Brutkarte der Halbinsel Olpenitz 2001

auch hier verwendet werden soll. Um das Gebiet zukünftig eindeutig identifizieren zu können wäre es wünschenswert, eine einheitliche Bezeichnung zu verwenden. Im folgenden Artikel wird die Halbinsel Olpenitz mit „HO“, das NSG Oehe-Schleimünde mit „OS“ abgekürzt.

Die Fläche der Halbinsel beträgt in etwa 12 ha. Im Westen schließen sich weiträumige Flachwasserbereiche des Schleihaffs an, im Süden liegt der Marinestützpunkt Olpenitz, im Osten die Ostsee und im Norden wie bereits erwähnt die Schleimündung auf deren anderer Seite nur ca. 250 m entfernt das NSG Oehe-Schleimünde liegt. Ungefähr 5 km weiter südlich befindet sich das NSG Schwansener See, bekannt u. a. durch die hohe Zahl dort brütender Zwergseeschwalben.

Durch die Errichtung der Mole an der südlichen Schleimündung kommt es bei einer vorherrschenden nordwärts gerichteten Meeresströmung zu starken Materialablagerungen an der Ostseeseite der Halbinsel, was zur Ausbildung eines breiteren Sandstrandes geführt hat. Die Entwicklung der Schleimündung ist ausführlich bei ERFURT & DIERSCHKE (1992) beschrieben.

4. Ergebnisse

4.1. Brutbestandsentwicklung an der Schleimündung

Starke Rückgänge der Brutzahlen vieler Seevogelarten sind in den letzten Jahren für OS kennzeichnend. Betroffen sind in erster Linie Sturmmöwen (*Larus canus*), Fluß-, Küsten- und Zwergseeschwalben (*Sterna hirundo*, *St. paradisaea*, *St. albifrons*) und Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta*). (JAHRESBERICHTE DES VEREIN JORDSAND). Die Ursachen hierfür mögen vielfältig sein, jedoch scheint Prädation ein entscheidender Faktor zu sein (BURKHARD 2000). Während jedoch in OS die Brutzahlen nach unten gingen, stieg die Zahl der brütenden Vögel auf HO (Abb. 2) rapide an. Bemerkenswert sind die vergleichbaren Größenordnungen. Bruteten 1995 noch 563 Paare Sturmmöwen in OS und nur 6 Paare auf HO, waren es 2001 bereits 612 Paare auf HO und nur noch 15 Brutpaare in OS. Es kann also von einer Verlagerung der Brutten (KUBETZKI 2000, BURKHARD 2000).

4.2. Die Brutvögel auf der Halbinsel Olpenitz

Mit über 600 brütenden Sturmmöwenpaaren (*Larus canus*) ist die HO nach Langenwarder mit 3000 BP im Jahr 2000 (KÖPPEN 2002) und Graswarder 1999: 710 BP (KNIEF et al. 2001) mittlerweile die drittgrößte Sturmmöwenkolonie an der deutschen Ostseeküste. Die Kolonie auf der HO

läßt sich in die drei Teilkolonien Artemisiahaken (2001: 313 Brutpaare), Schleihaken (2001: 158 BP) und Ostseestrand (2001: 132 BP) untergliedern. Vereinzelt Sturmmöwen brüteten in anderen Bereichen der HO (Abb. 3). Im Bereich Artemisiahaken brüten die Vögel zwischen etwa kniehohem Strandbeifuß (*Artemisia maritima*), der Schleihaken entspricht in etwa einer Salzwiese und der Ostseestrand besteht aus einem etwa 15 m breiten, nicht befestigten Sandbereich, der in die Salzwiese übergeht.

Neben den Sturmmöwen siedelten sich weitere Vogelarten auf der Halbinsel an (Tab. 1). Auffällig ist die deutliche räumliche Abgrenzung der verschiedenen Arten voneinander. So lagen die Brutplätze von 28 der insgesamt 32 Paare Silbermöwen (*Larus argentatus*) zwar direkt neben den Sturmmöwen an der ostseewärtigen Seite der HO, eine Durchmischung wurde jedoch nur in den Randbereichen festgestellt. Die Brutplätze beider Arten lagen hier zwischen oder auf Steinblöcken, die zu Küstenschutz zwecken am Marinestützpunkt Olopenitz aufgeschüttet liegen.

Die an unserer Ostseeküste nicht mehr häufig brütenden Küstenseeschwalben (*Sterna paradisaea*) wurden in den letzten Jahren bereits regelmäßig auf der HO beobachtet. Gezählt wurden im Jahre 2001 immerhin 49 Brutaare. Bevorzugte Brutplätze waren die Strandbereiche der Schlei, des Schleihaffs und der Ostsee, wo auch 2 Paare Zwergseeschwalben (*Sterna albifrons*) brüteten.

Zwischen den Möwen brüteten vereinzelt Austernfischer (*Haematopus ostralegus*), im Jahr 2001 3 Paare. Schalenfunde und Beobachtungen während der Brutperiode lassen für Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta*) Brutverdacht annehmen. Gleiches gilt für Schnatterente (*Anas strepera*), Brandgans (*Tadorna tadorna*) und Mittelsäger (*Mergus serrator*). Von den beiden letztgenannten wurden im Jahr 2000 auch Gelege entdeckt. Zwei Paare Höckerschwäne (*Cygnus olor*) und 4 Paare Stockenten (*Anas platyrhynchos*) brüteten inmitten der Sturmmöwenkolonien. Im Jahr 2000 wurden 3 Paare deutlich reviermarkierende Rotschenkel (*Tringa totanus*), die häufigste Limikolenart im Bereich der Schlei (KIECKBUSCH & ROHMAN 2001), festgestellt.

5. Konflikte auf der Halbinsel Olopenitz

Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Seevogelkolonie scheinen günstig zu sein. Die Ernährungssituation ist vergleichsweise gut (KUBETZKI 2000) und durch die sorgfältige Abzäunung vom Marinestützpunkt Olopenitz in südlicher Richtung ist die HO

Art	2000	2001
Sturmmöwe (<i>Larus canus</i>)	532	612
Silbermöwe (<i>Larus argentatus</i>)	20	32
Küstenseeschwalbe (<i>Sterna paradisaea</i>)	19	49
Zwergseeschwalbe (<i>Sterna albifrons</i>)	2	2
Austernfischer (<i>Haematopus ostralegus</i>)	3	2
Säbelschnäbler (<i>Recurvirostra avosetta</i>)	BV 4	
Rotschenkel (<i>Tringa totanus</i>)	3	
Höckerschwan (<i>Cygnus olor</i>)	2	3
Brandgans (<i>Tadorna tadorna</i>)	1 + BV 5	BV
Mittelsäger (<i>Mergus serrator</i>)	1 + BV 3	
Schnatterente (<i>Anas strepera</i>)	BV 1	
Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>)		4
Rohrhammer (<i>Emberiza schoeniclus</i>)	1	1
Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)	1	

Tab. 1: Brutpaare auf der Halbinsel Olopenitz



Sturmmöwenteilkolonie Artemisiahaken im westlichen Bereich der Halbinsel Olopenitz

für Bodenprädatoren kaum erreichbar. Der dennoch vergleichsweise niedrige Bruterfolg, bei den Sturmmöwen lag er im Jahr 2000 bei 532 Brutpaaren mit 95 Küken bei 0,18 Küken/Paar (KUBETZKI 2000), muß also andere Ursachen haben. Im Jahr 2001 wurden immerhin schon etwa 200 flügge Jungvögel bei den Sturmmöwen und 30-40 Jungvögel bei den Silbermöwen gesichtet (VON RÖNN, pers. Mitt.). Der Bruterfolg von 0,33 Jungvögeln/Brutpaar Sturmmöwen reicht jedoch für eine langfristige Sicherung des Brutbestandes noch immer nicht aus.

Das Gebiet der HO ist nicht nur für Vögel attraktiv sondern auch für Menschen, die als Angler, Bootfahrer, Surfer, Camper oder Spaziergänger (oft mit unangeleitete Hunden) entweder von der Wasserseite oder über einen schmalen Trampelpfad hierher gelangen. Vor allem für Angler ist das Ge-

biet interessant, bietet es doch die einzige landwärts erreichbare Möglichkeit, in der Schleimündung zu fischen. Gerade zur Zeit des Heringszuges in der Schlei, der ungünstigerweise in etwa zeitgleich mit der Hauptbrutzeit verläuft, kommen viele Angler auf die HO und bleiben oft mehrere Tage. Da die Vogelkolonien weder gekennzeichnet noch gesondert geschützt sind, ist der Grad der Störung enorm. Insbesondere bei den direkt am Strand brütenden Seeschwalben konnte in den letzten Jahren trotz mehrmaligen Kolonieverlagerungen seitens der Vögel kein Bruterfolg festgestellt werden. Die Sturmmöwen, die im durch Besucher besonders frequentierten Bereich Schleihaken brüteten, hatten stets geringeren Bruterfolg und kleinere Gelege als ihre Artgenossen auf dem besser geschützten Artemisiahaken. Hier wurden 2000 und 2001 auch die meisten Ge-

lege mit 3 Eiern, im Jahre 2001 sogar eines mit 4 Eiern, erfaßt. Ein permanentes Ausbleiben jeglichen Bruterfolges, wie bei den Seeschwalben, kann nur zu einer hoffnungslosen Überalterung und schließlich zum Niedergang der Population führen.

6. Empfohlene Schutzmaßnahmen

Es ist höchste Zeit, für die bereits seit längerem geplanten (KNIEF, pers. Mitt.) Schutzmaßnahmen auf der Halbinsel Olpenitz bzw. die Erweiterung des bestehenden NSG Oehe-Schleimünde südwärts um diesen Bereich (SCHMIDTMOSE pers. Mitt.) den notwendigen rechtlichen Rahmen zu schaffen. Erst dann können die entsprechenden Arbeiten vor Ort durchgeführt werden.

Die Schutzmaßnahmen, die mit Sicherheit eine Einschränkung des Freizeitbetriebes auf der HO zur Folge haben werden, sollten jedoch mit größter Sorgfalt geplant und durchgeführt werden. Dies könnte helfen, vorprogrammierte Konflikte zwischen den verschiedenen Interessengruppen zu vermindern. Eine Sperrung des Hakens und ein Anlandeverbot beschränkt auf die Hauptbrutzeit vom 1. Mai bis 15. Juli jedes Jahres (KIECKBUSCH & ROHMAN 2001) ist eine sinnvolle Variante, die allerdings auf wenig Anklang seitens der Angler stoßen dürfte. Um die Menschen von der HO nicht völlig auszusperrern, sollten die Schutzmaßnahmen m. E. nach besser auf eine Umzäunung der Brutbereiche abzielen, um so eine Kanalisierung der Besucher zu erreichen. Ein Großteil der Halbinsel dient ohnehin nur als Durchgangsweg, um zur Mole und an die Schlei zu gelangen. Zur Erhöhung der Akzeptanz wäre es bei allen Maßnahmen wichtig, die geschützten Bereiche derart zu kennzeichnen, das Sinn und Zweck der Absperrung für jedermann deutlich wird. Dies gilt besonders auch für die Wasserseiten der HO. Für Hunde muß Leinenzwang vorgeschrieben werden. Eine ganzjährige Komplettsperre des Gebietes sollte vermieden werden. Durchgeführte Maßnahmen und Eingriffe sollten sorgfältig dokumentiert und ihre Auswirkungen langfristig beobachtet werden.

7. Zusammenfassung

Auf dem Gebiet der Halbinsel Olpenitz an der südlichen Schleimündung hat sich in den letzten fünf Jahren eine Sturmmöwenkolonie übergeordneter Bedeutung entwickelt, die auch für andere Seevögel (u. a. Küsten- und Zwergseeschwalben) attraktiv ist. Bei den Brutvogelkartierungen der Jahre 2000 und 2001 wurden die Bestän-

de erfaßt. Im Vergleich mit den Brutzahlen anderer Kolonien stellt sich heraus, daß die Sturmmöwenkolonie der Halbinsel Olpenitz immerhin die drittgrößte an der deutschen Ostseeküste ist. Um den hier bisher eher geringen Bruterfolg zu erhöhen, müssen schnellstmöglich auf dem bisher frei zugänglichen Gelände Schutzmaßnahmen eingeleitet werden, um die permanenten Störungen in den Kolonien zu verringern. Diese Maßnahmen sollten allerdings gut überlegt sein, um nach Möglichkeit eine hohe Akzeptanz der Einschränkungen zu erzielen.

8. Summary

During the last five years the area of the Olpenitz peninsula, situated straight southern the mouth of the Schlei fjord, developed into a breeding place of great importance to Common Gull and other species of seabirds (e. g. Arctic Tern, Little Tern). The breeding stocks, mapped in the years 2000 and 2001, are shown and discussed. The breeding success on the hitherto not protected area is strongly negatively effected by passing anglers or tourists. Convenient protection tasks are needed urgently and recommended.

9. Literatur

- BRUNCKHORST, H. et al. (1988): Empfehlungen zur Brutbestandserfassung von Küstenvögeln an der deutschen Nordseeküste. In: Seevögel, Bd. 9, S. 1–8.
- BURKHARD, B. (2000): GIS-basierte Analyse der Brutvogelverteilung im NSG Oehe-Schleimünde. Diplomarbeit am Geographischen Institut der Humboldt-Universität Berlin.
- ERFURT, H.-J.; V. DIERSCHKE (1992): Oehe-Schleimünde, Naturschutzgebiet an der Ostseeküste Schleswig-Holsteins. Seevögel, Bd. 13, Sonderheft 1.
- KIECKBUSCH, J. J., K. S. ROHMAN (2001): Brutvogelmonitoring in Natura 200 Gebieten – die Schlei. In: Seevögel, Bd. 22, S. 71–79.
- KNIEF, W., M. OTTO, R. K. BERNDT (2001): Ergebnisse der Brutbestandserfassung in den Naturschutzgebieten an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste 1999. In: Seevögel, Bd. 22, S. 39–40.
- KÖPPEN, U. (2002): Brutbestände der Küstenvögel in Schutzgebieten Mecklenburg-Vorpommerns in den Jahren 1999 und 2000. In: Seevögel, Bd. 22, S. 104–105.

KUBETZKI, U. (2000): Untersuchungen zum Bestandsrückgang der Sturmmöwe in den Ostseebrutkolonien als Grundlage für Erhaltungsmaßnahmen in Besonderen Schutzgebieten nach Art. 4 VschRL. Gutachten im Auftrag des LANU Schleswig-Holstein.

Anschrift des Verfassers:

Benjamin Burkhard (Verein Jordsand, Referent NSG Oehe-Schleimünde)
Ökologiezentrum der Universität Kiel
Schauenburgerstraße 112
24 118 Kiel
epost: benjamin@ecology.uni-kiel.de

[alle Fotos & Abbildungen vom Autor]

Buchbesprechungen

KOSTRZEWA, Achim und Gero SPEER (Hrsg.) (2001):

Greifvögel in Deutschland Bestand, Situation, Schutz

152 S., 23 Abbildungen, 24 Tabellen; ISBN 3-89104-652-9; AULA-Verlag, Wiebelsheim. Preis: DM 39,80.

Fünf Jahre ist es nach dem Erscheinen der ersten Auflage her, daß die Herausgeber in Zusammenarbeit mit zahlreichen Fachkollegen eine zweite, vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage über die Situation der Geier in Deutschland vorlegen.

Nach einleitenden Kapiteln bilden den Hauptteil des Buches die 16 Kapitel zu den in Deutschland regelmäßig brütenden Arten. Dabei ist jedes Kapitel nach den gleichen Gesichtspunkten gegliedert: Verbreitung, Bruthabitat, Phänologie/Zug/Winterquartiere, Bestandstrends, Dichte, Brutbiologie, Beutespektrum, Verluste/Mortalität, Rote Liste-Status. Auch auf die Situation der nicht regelmäßig brütenden Arten und der in Deutschland ausgestorbenen Greifvögel wird eingegangen. In einem Kapitel zur aktuellen Situation der Greifvögel wird berichtet über die historische Bestandssituation vom 18. Jahrhundert bis heute, Rote Liste der Greifvögel, Mortalitätsdaten und Ringfunde, Greifvögel und Pestizide, Greifvogelschutz gestern und heute sowie über offene Fragen und Zukunftsperspektiven. In das 15-seitige Literaturverzeichnis sind zahlreiche neue Veröffentlichungen aufgenommen. – Es ist zu wünschen, daß die vorliegende überarbeitete und erweiterte Auflage in Fachkreisen gleichen Zuspruch findet wie ihre Vorgängerin.

Eike Hartwig

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [23_2002](#)

Autor(en)/Author(s): Burkhard Benjamin

Artikel/Article: [Sturmmöwenbrutkolonie an der südlichen Schleimündung bei Olpenitz 25-28](#)